

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 54 (1928)
Heft: 11

Rubrik: Helvetisches Geplänkel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Offener Brief des „Travaso“ an den „Nebelspalter“

(In Uebersetzung)

Lieber Nebelspalter!

Mit Deinem grossen Sabel aus Blech oder Karton könntest Du, nach Deinem Belieben, so viel Nebel spalten als Du willst in den schönen Tälern, wo die berühmtesten Kühe der Welt weiden.

Nie werden wir, in Italien, es lernen, wie man eine Hotelrechnung präsentiert oder wie man Milchpulver fabriziert.

Warum willst nun gerade Du kommen und vom Krieg reden?

Bedenke wohl, lieber Nebelspalter, dass der Krieg eine schreckliche Sache ist, der jenen viel Furcht macht, die ihn, wie Du, nie geschen haben.

Du würdest riskieren, die guten Würstchen schlecht zu verdauen und das Alptrücken zu haben in der Nacht, während Mama Helvetia Dich wiegt.

Siehst Du, lieber Nebelspalter, nun hast Du die Rede unseres Duce an seine Schwarzhemden gelesen und beim blossen Lesen schon ist ein Teil Deines Hemdes gelb geworden.

Verstanden: hier spricht man nichtsdestoweniger von Krieg, auf den man immer gerüstet sein muss als guter Italiener, der den Frieden liebt, aber nicht von Geburt an neutral ist.

Und im Falle des Krieges — Gott bewahre uns davor — werden die Schwarzhemden bereit sein (den Dolch zwischen den Zähnen, die Bomben in der Hand und die Todesverachtung im Herzen).

Drei Dinge, die beim Nennen schon Dir die Diarrhoe beigebracht haben, denn zwischen den Zähnen hast Du lieber die Milchschokolade, in den Händen das Geld der Fremdenindustrie und im Herzen den Wunsch, gesund zu bleiben.

So kommt's, das einer Deiner Zeichner, der sich — merkwürdiges Zutreffen — Gr. Rabinovitch nennt, kaum von Dolch, Bombe und Todesverachtung etwas gehört hat, nur an einen — Räuber denken konnte.

Man sieht, dass man im schönen Schweizerlande sich einen Soldaten anders vorstellt: mit glänzenden Knöpfen, mit einem Säbel, der nicht aus der Scheide geht, und mit einer schönen Essration bei seinem Bier.

Indessen vielleicht gibt es einige Länder, in denen das Heer nicht als Dekorations-tapete geschaffen ist und das, lieber Nebelspalter, kannst Du eben nicht verstehen.

Du, lieber Nebelspalter, betrachtest den Soldaten als schönen Stadtwächter (Polizisten) der Nation, während bei uns der letzte Stadtwächter bereit ist — nötigenfalls — Soldat zu werden und zu kämpfen „mit Todesverachtung im Herzen“.

Schade, dass der Karneval vorbei ist.

Wie fein wäre jetzt eine Maske, in der der Krieg so erscheine, wie der Nebelspalter ihn anschaut, indem die Organisation Deinem Poeten Jakob Bührer oder Deinem Zeichner Rabinovitch anvertraut wäre.

Ein schöner Krieg mit Kanonen aus Nestlébüchsen und Bajonetten aus Silberpapier, auf denen geschrieben stünde: Berühren gefährlich!, ein Krieg, in dem es verboten wäre, dem Feind eine kleine Schramme beizubringen, aber in dem — aus guten Gründen — der Schnüggel der Neutralen und die neutrale Gastfreundschaft der Spione gestattet wäre.

Nachbaren, trotz euerer befleckten Hintergassen und euerer unliebenswürdigen Bombe in den Händen und dem steinzeitlichen Dolch zwischen den Zähnen, auch wenn ihr es nie lernen werdet, Milchpulver zu fabrizieren, worüber wir euch gar nicht Gram sind. Und was die Grazie der Hotelrechnung-Darbietung anbelangt, so sind wir euch in diesem Punkte wirklich über, denn darauf, wahrlich, verstehen wir uns und es passiert bei uns niemals, dass man im Augenblick der Abreise, nachdem man schon lange bezahlt hat, auf dem Bahnhof noch einmal mit einer zweiten oder Nachtragsrechnung beglückt wird.

Aber davon, Caro mio, wollen wir nicht reden, wir wollen uns vielmehr darüber unterhalten, dass ein Mann mit einem Dolch zwischen den Zähnen und einer Bombe in der Hand nun eben unwillkürlich die Erinnerung an Räuber und Mordbrenner weckt, und dass es ein Bisschen ungemütlich ist, neben einem solchen Kerl auf einer Bank in der Eisenbahn zu sitzen, oder wenn ein ganzes Volk also bis an die Zähne bewaffnet neben unserem friedlichen Volk, auf diesem an sich so hübschen Erdball durch den unbekannten Weltraum schiffle, so ist das auch nicht eine durchaus erwünschte Reisegesellschaft. Jemand könnte einen Witz machen, ihr könnetet lachen, denn im Grunde eurer Seele seid ihr so liebe, kindlich gute Menschen, und lachend könnetet ihr die Bombe fallen lassen, ein Weltbrand könnte draus entstehen. Der letzte ist ausgebrochen, weil ein Revolver losging . . .

Und was nun die Todesverachtung in eurem Herzen anbelangt, so wäre das ein Thema für sich, und wir könnten mit Anerkennung davon reden, wenn zum Beispiel beim Untergang der „Mafalda“ die Zahl der ertrunkenen Schiffsmannschaft prozentual nicht in einem gar so schlechten Verhältnis zur Zahl der ertrunkenen Passagiere stände. Da es sich aber leider so verhält, ist es ein wenig peinlich, mit dir über eure Todesverachtung zu reden.

Uebrigens ist der Glaube an das Leben, die Liebe zum Leben, die Leidenschaft zur Arbeit, zur Schöpfung vielleicht eine fast so schöne Sache, wie die Todesverachtung, und diese lachende Liebe zum Leben, seine schöne Bejahung, wo war sie bis jüngst noch zu Hause, wenn nicht in deiner schönen Heimat, freundlicher Travasatori! Darum nehmen wir auch im Grunde deine Räubergerde „Dolch zwischen den Zähnen etc.“ nicht ernster, als du unser braves Milizheer nimmst, wenn auch nach unserer neutralen Meinung dein Spiel um einige Jahrtausende kindlicher ist.

Wolltest auch unsere offene Meinung zugute halten, Carissimo, womit wir dich herzlich grüssen.

Nebelspalter.



Wir lassen Dir gerne solche Ideen zur Ausbeitung, event. zu touristischen Zwecken.

Auch um Dir zu beweisen, dass wir Dir nicht größen, da wir noch nie ein Kind mit Papiermütze und Holzsäbel ernst genommen haben, dem die Mamma mehr oder weniger eidgenössisch sagte: „Nie ein Messer berühren, denn es schneidet!“

Genehmige, lieber Nebelspalter, die Gefühle meiner herzlichen Teilnahme.

I TRAVASATORI.

Lieber Travasatori!

Dein Brief hat mir einigermaßen Vergnügen gemacht, zumal du eingestehst, dass der Krieg eine furchtbare Sache ist. Er ist aber nicht nur eine furchtbare Sache, er ist auch dumm, so dumm, dass es unverständlich ist, dass Menschen von einiger Feinheit positiv von ihm reden mögen — und dein Brief verrät, abgesehen von einigen spezifisch italienischen Eigenheiten — (wer denkt bei deinem Briefe nicht an die Hintergassen deiner kleineren Städte und Dörfer, wo es auf Schritt und Tritt nach ähnlichen Dingen riecht) — diese gemässigte seelische Qualität. Darum wollen wir euch auch künftig um eurer angeborenen Grazie willen achten und lieben als unsere

Helvetisches Geplänkel

Apflel zu drei Franken das Stück sind während der Olympia in St. Moritz verkauft worden. — Die Sprünge und Höchstleistungen haben ihren Einfluss auch auf den Markt ausgeübt.

*

Der Entwurf für die Revision der dritten Abteilung des Obligationenrechts ist dem Bundesrat auf den Kanzleitisch gelegt wor-

den. Die Revision bringt die Schaffung einer für die Schweiz neuen Gesellschaftsform, nämlich die Gesellschaft mit beschrankter Haftung. — Es wird sich dabei hauptsächlich um die Schützen-, Regel- und Hornussergesellschaften handeln, die zwar bereits schon bis heute keine Haftung für die Leistungen ihrer Mitglieder übernommen. Es können allerdings auch sämtliche

anderen nicht so ganz zielssicheren Unternehmungen von dieser Einrichtung Gebrauch machen, doch ist eine Versicherung der Teilnehmer bei der S.U.B.A. sehr anzuraten.

*

In Niederwil (Argau) wurde unlängst mit einer Stimme über das absolute Mehr hinaus ein Deutsch-Tiroler eingebürgert. Während der Gemeinderat die Einführungsumme auf 5000 Fr. festgesetzt hatte, erhöhte sie die Gemeindeversammlung auf 12,000 Fr. — Dieser Deutsch-Tiroler kann nun aus innerster Überzeugung singen: „Teure Heimat — sei gegrüßt“.

*

Auf Grund vieler Klagen der Fahrgäste schen sich die Basler Straßenbah-

**CIGARES
WEBER**
Ein Weber-Stumpen gehört unbedingt zum Besten seiner Art. — Wer Weber raucht, raucht gut. —



nen genötigt, die Billetteure zu verpflichten, jugendlichen Personen, die mit Schülerabonnement fahren, Stehplätze anzusegnen, wenn Erwachsene, besonders ältere Leute, sonst keine Sitzplätze erhalten. Die Schülerabonnemente werden mit einem dahingehenden Stempel versehen. — Die Basler Strassenbahn verdient durch dieses Vorgehen unbedingt den Ehrennamen „Kunig'sche Strassenbahn“ (im Umgang mit Menschen).

*

Die Schweizerischen Bundesbahnen rechnen für das laufende Jahr mit einem Gesamt-Energieverbrauch von 360 Millionen Kwh, gegenüber 243,2 Millionen Kwh im Jahre 1926. — Die seinerzeitige Broschüre „Wie werde ich energisch!“ hat bei den S.B.B. scheint großen Erfolg gehabt. Offenbar muß dabei für das Personalamt in Bern die Hälfte des Energieverbrauches in Anrechnung gebracht werden.

*

Im „Amtsblatt des Kantons Zürich“ vom 24. Februar wird um ein Lebenszeichen gebeten von einer Rosine Friedrich, geboren am 6. Juli 1828, ferner von einer am 1. Oktober 1797 geborenen Elisabeth Geering

490
Täglich Vorstellungen erstklassiger Künstler.
Jeden Nachmittag Teekonzert mit Variété-Einlagen.

Toscani superiori

mit Garibaldi-Ring
LA NATIONALE, Chiasso

und dem am 15. November 1826 geborenen Rudolf Hirt. — Wenn man von einem Amtsblatt so höflich um ein Lebenszeichen gebeten wird, sollte ein anständiger Mensch doch auch antworten! Das Sprichwort ist eben doch immer noch gültig: „Alter hat keine Tugend.“

*

Die Stadträte von Breitgarten hatten Gehaltsaufbesserungen verlangt. Der Stadtammann von 2000 auf 3000 Fr., der Bizeammann von 900 auf 1000 Fr. und die Stadträte von 300 auf 350 Fr. Die Einwohnergemeinde hat jedoch abgewunken. — Dieses Abwinken ist eine weitere und abermalige Folge der Einführung der Befehlsstäbe bei den S.B.B., welches System bereits bei der Amtsernehrung des neuen Besoldungsgesetzes erstmals in Kraft trat. Es eröffnen sich dadurch rätselhafte Winkperspektiven.

Linden

Maß und Gewicht

„Gemäßigt“ sprach Herr Mussolini
Von Südtirol, wie man es las.

Verschieden aber sind, so dünkt uns,
Für jedes Land Gewicht und Maß!

Was ihm als kleines Maß erschien,
Hat viele Ohren überschwemmt
Und Menschen, die den Menschen lieben,
Wo er auch sei, das Herz hellen.

Die Deutschen dort sind ihm „nicht wichtig“,
An grös're Dinge denkt sein Sinn
Und fliegt mit adlerstarken Schwingen
Stolz über „Bagatellen“ hin.

Doch im Moralsbereich der Lüfte
Herrscht Mussolini nicht allein.
Und flög' er bis zum Mond, der Erde
Wird er nie ganz enthoben sein!

Gnu

Variété Corso Bern

Täglich Vorstellungen erstklassiger Künstler.
Jeden Nachmittag Teekonzert mit Variété-Einlagen.



Das unübertroffene Stärkungsmittel,
das hochwirksame Nerven-Nährmittel

Elchina

Elixir oder Tabletten

macht und erhält Sie gesund und leistungsfähig.

Orig.-Packung 3.75, sehr vorteilh. Orig.-Doppelpackung 6.25 i. d. Apoth.



Theater-Perücken

und Bärte in Miete. — Grösstes
Lager der Schweiz! — Zusammen-
stellungen für alle Gelegenheiten!

M. Gollmer-Schröter, Zürich 1
Schiffslände 10, Telephon Hott. 7472.



Franz Hasler, St. Gallen

Briefmarkenhandlung - Poststr. 12 - Tel. 2448
Große Auswahl in schweizer, Kanto-
nal- und Rayons-
marken - Alt-Eu-
ropa, Neuheiten
An- u. Verkauf von Samm-
lungen. — Preisliste über
Schweizermarken gratis.

+ Gratis +

versende ich meine Prospekte
über hygienische und sanitäre
Artikel. [433]

Gächter, rue Thalberg 4, Genf.

Die
Originale
unserer Bilder sind
verkäuflich

Nebelpalster-Verlag
Rorschach

Gut essen

IM
OCHSENSTÜBLI
ZÜRICH I
WEINPLATZ

Rheuma, Gicht, Nervenschmerzen!

Kein Mittel so wirksam wie Togal.

Herr Martin Vogel-Amrein, Zürich 3, schreibt:
„Ich bestätige es gerne, dass mir bis anhin, nach
den verschiedensten Versuchen mit anderen Mitteln
gegen rheumatische Schmerzen, keines so
wirksam war, wie Togal.“ — Aehnlich berichten
viele tausende! Togal wirkt stark harnsäurelö-
send und hat sich bei Rheuma, Gicht, Ischias,
sowie bei allen Glieder-, Gelenk-, Nerven- und
Kopfschmerzen glänzend bewährt. Hervorragende
Ärzte verordnen Togal auch gegen Schlaflosigkeit.
Togal wirkt selbst in veralteten Fällen, in
denen andere Mittel versagen. In allen Apothek.

Rosalpina alkoholfreies Magenbitter

für Gesunde und Kranke, Erwachsene und Kinder,
weil vitaminhaltig, sehr empfehlenswert.
Preis per Zweideziflasche Fr. 3.—

Fabrikation und Vertrieb für die ganze Schweiz:

TH. HIRT, BÄCH (Schwyz)

Wollfärberei Bürglen

BÜRGLEN - (THURGAU) - SCHWEIZ



Die **SUN**-Marke allein bietet absolute
Gewähr für dauerndes **Nichteingehen**
und **Nichtfilzen** aller **Wollwaren** in der
Wäsche sowohl als im Tragen 301

Seit über 25 Jahren in allen Kulturstaten gesetzlich
geschützt und millionenfach erprobt auf jeder Art
von Wollgespinsten, Wollgeweben und Wollwäsche.

Überall erhältlich! Nur **SUN-Wolle verlangen!**